

INKLUSIONSPÄDAGOGISCHE KONZEPTION

der kommunalen Kindertagesstätte „Die kleinen Strolche“ in Oberbachem



Kindertagesstätte „Die kleinen Strolche“
Pfarrer-Weuster-Weg 16
53343 Wachtberg-Oberbachem

Telefon: 0228-341477
E-Mail: kita-oberbachem@t-online.de

Leitung: Helene Zahn



Inhaltsverzeichnis

1. EINLEITUNG	4
2. RAHMENBEDINGUNGEN.....	5
2.1. RECHTLICHE GRUNDLAGEN	5
2.2. TRÄGER.....	5
2.3. LAGE UND UMFELD, ENTSTEHUNG UND GESCHICHTE UNSERER EINRICHTUNG	6
2.4. BETREUUNGSANGEBOTE, GRUPPEN- UND RAUMSTRUKTUR	6
2.5. ÖFFNUNGS- UND SCHLIEßZEITEN	8
2.6. PERSONELLE BESETZUNG	8
3. LEITBILD	10
3.1. PARTIZIPATION.....	11
3.2. INKLUSION	13
3.2.1 BEHINDERUNG	13
3.2.2 DIVERSITÄT	14
3.2.3 GENDER	14
3.2.4 GELEBTE INKLUSION	15
3.3. KINDERSCHUTZ.....	16
3.4. PÄDAGOGISCHER ANSATZ	17
3.5. BERÜCKSICHTIGUNG DER BESONDERHEITEN ALLER ALTERSSTUFEN	18
3.6. KITA-TEAM	18
4. BILDUNGSauftrag.....	19
4.1. RECHTLICHE GRUNDLAGEN	19
4.2. BILDUNGSBEGRIFF UND BILDUNGSARBEIT	20
4.3. ENTWICKLUNGSBEREICHE	20
4.3.1 EMOTIONALER UND SOZIALER ENTWICKLUNGSBEREICH	20
4.3.2 KOMMUNIKATIVER UND SPRACHLICHER ENTWICKLUNGSBEREICH.....	21
4.3.3 MOTORISCHER ENTWICKLUNGSBEREICH	23
4.3.4 KOGNITIVER ENTWICKLUNGSBEREICH	24
4.4. SEXUALPÄDAGOGISCHE ARBEIT	26
4.5. BILDUNGSDOKUMENTATION	27
5. PÄDAGOGISCHE PRAXIS.....	28
5.1. TAGESABLAUF	28
5.2. WOCHENABLAUF	29
5.3. MONATSABLAUF	30
5.4. JAHRESABLAUF.....	30
5.5. GESTALTEN VON ÜBERGÄNGEN.....	31
6. ZUSAMMENARBEIT MIT DEN FAMILIEN/ERZIEHUNGSBERECHTIGTEN	32
6.1. ELTERNINFORMATION UND MITWIRKUNG	32
6.2. ELTERNGREMIEN.....	33
6.3. BESCHWERDEMANAGEMENT FÜR ERZIEHUNGSBERECHTIGTE	33
7. QUALITÄTSSICHERUNG UND -ENTWICKLUNG	34
7.1. MAßNAHMEN ZUR QUALITÄTSENTWICKLUNG UND SICHERUNG	34



7.2.	BEANTRAGUNG HEILPÄDAGOGISCHER LEISTUNGEN	35
8.	ZUSAMMENARBEIT MIT ANDEREN INSTITUTIONEN	35
9.	NETZWERKADRESSEN	36
10.	DATENSCHUTZ	37
11.	BUCH- UND AKTENFÜHRUNG	37
12.	SCHLUSSWORT	38
13.	QUELLENVERZEICHNIS	38



1. Einleitung

Wir möchten alle, die sich für unsere Einrichtung sowie unsere pädagogische Arbeit interessieren, herzlich dazu einladen, diese inklusionspädagogische Konzeption kennenzulernen.

Eine solche Konzeption ist aus vielen Gründen sinnvoll. Zum einen bietet sie Familien eine wichtige Orientierungshilfe bei der Wahl bzw. Entscheidung für eine Einrichtung. Zum anderen stellt sie für den Träger einen gesetzlich geforderten Qualitätsnachweis dar. Darüber hinaus dient sie als Orientierung für aktuelle, als auch für zukünftige Mitarbeitende unserer Kindertageseinrichtung bei ihrer Arbeit mit Kindern, Eltern, dem Team, dem Träger sowie den kooperierenden Institutionen.

Die Basis für die spätere Entwicklung der Kinder wird Zuhause, aber auch größtenteils in der Kindergartenzeit gelegt. Hier werden vielfältige Erfahrungen gemacht und neue Fertigkeiten erworben, welche den Grundstein für die Schulzeit und das weitere Leben bilden. Unsere Aufgabe als pädagogisches Personal ist es, die Kinder zu begleiten und zu fördern. Wir möchten, dass die Kinder sich wohlfühlen, wahrgenommen werden und gerne in die Kita gehen.

Die folgenden Seiten sind das derzeit gültige und verbindliche Konzept unserer pädagogischen Arbeit. Dennoch ist es niemals abschließend, da wir unsere Grundgedanken und praktischen Ansätze regelmäßig hinterfragen und weiterentwickeln – stets mit dem Ziel, zeitgemäß und bedarfsgerecht am Wohl des Kindes, der Familien und der Gesellschaft orientiert zu handeln.

Wir wünschen Ihnen viel Freude beim Lesen und stehen Ihnen jederzeit für Fragen zur Verfügung!

Das Team der Kindertagesstätte „Die kleinen Strolche“



2. Rahmenbedingungen

2.1. Rechtliche Grundlagen

Rahmenbedingungen und Richtlinien einer Kindertageseinrichtung gibt der Gesetzgeber sowohl auf Bundesebene im Sozialgesetzbuch (**SGB VIII**), als auch auf Landesebene durch das Kinderbildungsgesetz NRW (**KiBiz NRW**) vor. Zudem spricht der Landschaftsverband Rheinland (LVR) z.B. im Hinblick auf das Raumprogramm Empfehlungen (**Raummatrix und Raumempfehlungen – Gemeinsame Empfehlungen der Landesjugendämter des LVR und des LWL**) aus. In den beiden erstgenannten Gesetzen ist das Recht eines jeden Kindes auf Förderung seiner Entwicklung und auf Erziehung zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit verankert. Ebenso der Förderauftrag, der die Erziehung, Bildung und Betreuung umfasst und der sich auf die soziale, emotionale, körperliche und geistige Entwicklung bezieht. Die Befähigung zu Verantwortungsbereitschaft, Gemeinsinn und Toleranz, aber auch die Stärkung der interkulturellen Kompetenz, die Herausbildung kultureller Fähigkeiten und die Aneignung von Wissen und Fertigkeiten in allen Entwicklungsbereichen sind Teil des gesetzlichen Auftrags. Letztere sind auf Landesebene auch in den **Bildungsgrundsätzen für Kinder von 0 bis 10 Jahren in Kindertagesbetreuung und Schulen im Primarbereich in Nordrhein-Westfalen** verankert. Grundlagen des Leitbilds und des Profils der Einrichtung gehen auf das **Grundgesetz** Artikel 1 – 5 GG, die **UN-Kinderrechtskonvention**, die **UN-Behindertenrechtskonvention** und das **Bundeskinderschutzgesetz** (BKISchG) zurück. Die Regelungen und Zuständigkeiten im Themenfeld Datenschutz beschreibt die **Datenschutzgrundverordnung** (DSGVO).

2.2. Träger

Der Träger einer Tageseinrichtung für Kinder übernimmt ein hohes Maß an gesetzlichen Verpflichtungen und Aufgaben. Er ist insbesondere für die optimalen Rahmenbedingungen der pädagogischen Arbeit verantwortlich. Unsere Einrichtung befindet sich in Trägerschaft der **Gemeinde Wachtberg**. Stellvertretend für den Träger steht die **Leiterin des Fachbereichs 40 – Bildung, Jugend und Sport** – aber auch die **Sachgebietsleitung – KiTas** – der Leitung, den Mitarbeitenden und den Erziehungsberechtigten als Ansprechpartner zur Verfügung. In regelmäßigen Abständen finden **Arbeitstreffen** zwischen Leitung und Träger, sowie eine enge Kooperation mit den **Elterngremien** statt. Dem Träger ist die bedarfsgerechte und konzeptionelle Weiterentwicklung der Einrichtung ein ganz besonderes Anliegen. Ihm obliegt die Aufnahme neuer Kinder in die Einrichtung. Aufnahmekriterien werden in Zusammenarbeit mit dem KiTa-Team und dem Elternbeirat beraten und vom Träger festgelegt. Die Möglichkeit der Anmeldung ist über das Online-Anmeldeportal „**KiTa Portal**“ des Rhein-Sieg-Kreises gegeben. Der Träger meldet die aufgenommenen Kinder dem zuständigen Jugendamt, welches dann, nach der Einkommensermittlung, den Beitrag festlegt.



2.3. Lage und Umfeld, Entstehung und Geschichte unserer Einrichtung

Die Kindertagesstätte „Die kleinen Strolche“ ist eine von sechs Einrichtungen in Trägerschaft der **Gemeinde Wachtberg** und hat ihren Standort im Wachtberger Ortsteil **Oberbachem**. Die Gemeinde Wachtberg, mit ihren knapp 21.000 Einwohnern, ist hinsichtlich der sozioökonomischen Rahmenbedingungen insgesamt als überdurchschnittlich gut gestellt. Sie zählt zu den wohlhabenden Wohngebieten, mit einer hohen Lebensqualität, im Umland der Bundesstadt Bonn. Mit rund 1.100 Einwohnern liegt Oberbachem zwischen Berkum und Niederbachem. Eine gute **Verkehrsanbindung** (ÖPNV Richtung Bonn und Meckenheim) erleichtern den Alltag der Oberbacher Bevölkerung. Durch die nahegelegenen Ortsteile Berkum und Niederbachem ist außerdem eine gute **Nahversorgung** (Discounter, Bäcker, Postfiliale, Bank, Arzt- und Zahnarztpraxen, Apotheke) gegeben. Oberbachem ist eine ländliche Gegend, wo unter anderem der Berkumer und der Züllighovener Bach zum Mehlemer Bach zusammenfließen.

Hauptsächlich wird unsere am Hang liegende Einrichtung von Familien besucht, die in Oberbachem wohnen. Es zählen aber auch Familien dazu, die aus den umliegenden Ortschaften der Gemeinde kommen, u.a. aus Ließem, Gimmersdorf, Berkum, Kürrihoven, Niederbachem, Werthhoven, und Villip. In unserer großen Kita-Gemeinschaft sind, nicht zuletzt durch Zuwanderung, viele Nationen vertreten, wodurch unsere Einrichtung an kultureller Vielfalt und Lebendigkeit gewinnt.

Bis Juli 2008 gehörte die Kita der katholische Pfarrgemeinde St. Marien an und ist im ehemaligen Pfarrhaus Oberbachem untergebracht. Im August 2008 übernahm dann die Gemeinde Wachtberg die Trägerschaft und kurz darauf erfolgte ein Anbau an die Kita, um mehr Räumlichkeiten zu schaffen. Mit Abschluss der Umbaumaßnahmen konnten auch Kinder unter drei Jahren aufgenommen werden, worauf man die Gruppenform I für beide Gruppen etablierte.

2.4. Betreuungsangebote, Gruppen- und Raumstruktur

In der Kita „Die kleinen Strolche“ werden bis zu 42 Kinder, ab zwei Jahren bis zum Eintritt in die Schule, in der Gruppenform I nach KiBiz, betreut:

Gruppenform I für 20 Kinder im Alter von zwei Jahren bis zur Einschulung

Beide Stammgruppen, die „Räuberhöhle“, als auch das „Zwergenland“ betreuen aktuell jeweils 20 Kinder, wovon 4 bis 6 Kinder unter drei Jahre sind.



Neben der altersgemischten Arbeit in den Stammgruppen bieten wir auch Projekte in altershomogenen Gruppen an. Bei der Einteilung in die entsprechenden Altersgruppen orientieren wir uns am Stichtag der zukünftigen Einschulung:

Schlaufüchse	5 Jahre und älter
Hasen	4 bis 5 Jahre
Igel	3 bis 4 Jahre
Mäuse	2 bis 3 Jahre

Eine Betreuung wird mit folgenden buchbaren Wochenstundenmodellen angeboten:

35 Wochenstunden: 7:00 – 14:00 Uhr oder 7:30 – 14:30 Uhr

45 Wochenstunden: 7:00 – 16:00 Uhr

Beiden Gruppen stehen ein eigener **Gruppenraum**, sowie zwei **Nebenräume**, zur Verfügung. Davon dient ein Nebenraum der Räuberhöhle als Mehrzweckraum, damit dieser mittags zum **Schlafraum** wird. In den Räumen aller Gruppen befinden sich Funktionsecken, welche Rollenspiel, konstruktives Bauen, Kreativität und freies Spiel anregen. Lesecken laden zum Rückzug und zu Bilderbuchbetrachtungen ein. Der **Waschraum der Gruppe Zwergenland** (im Untergeschoss) grenzt direkt an den Gruppenraum. Hier ist neben einer **Personaltoilette** sowie zwei Toilettenkabinen für die Kinder, auch ein **Wickelbereich** integriert. Die **Gruppe Räuberhöhle** (im Erdgeschoss) trennt ein Flur von ihrem **Waschraum** mit zwei Toilettenkabinen und dem **Wickelraum**. Im Erdgeschoss der Kita befinden sich auch die **Turnhalle, Küche, Waschküche, Gästetoilette** als auch das **Büro der Leitung**. Im **Büro** finden unter anderem Elterngespräche, sowie Team- und Elternbeiratssitzungen statt. Außerdem dient dieser Raum oder der Gruppenraum der Räuberhöhle, während Pausenzeiten, den Teammitglieder als Erholungsort.

Im Untergeschoss befindet sich außerdem ein **Abstellraum**, der von allen Gruppen, als Materiallager genutzt wird. Die Garderoben der Kinder sind direkt neben den Gruppenraumtüren.

Das **Außengelände** ist ausreichend groß und kindgerecht gestaltet. So gibt es Kletter-, Rutsch und Schaukelgelegenheiten, sowie die Möglichkeit unterschiedliche Fahrzeuge und Fortbewegungsmittel auszuprobieren. Genügend Flächen stehen für das freie Spiel bereit. Zwei **Gartenhäuser** beherbergen die Fahrzeuge, ein Teil des Sand- und Außenspielzeuges sowie Gartenmöbel. Eine große Auswahl an Sandspielzeug finden die Kinder außerdem in einem offenem Metallkorb neben dem Sandbereich. Eine kleine transportable Außenspielküche lädt die Kinder zum Spielen, experimentieren und interagieren ein. Unsere Blumen- und Gemüsebeete sowie Kräuter, Obstbäume und -sträucher werden gemeinsam



gepflegt. So machen die Ernte und Herstellung von z.B. Tees, Marmeladen oder Obstkuchen besonders viel Freude.

Ansonsten ist uns Ordnung und Struktur wichtig, da diese gezielte Anleitung und Freiheit zum Ausprobieren geben. Das Spielmaterial ist altersentsprechend in den Räumen für die Kinder frei zugänglich und ist so angeordnet, dass es zum Ausprobieren einlädt. Wir sehen daher den Raum als dritten Erzieher. Es ist wichtig, dass Räume übersichtlich und mit wenig Ablenkung gestaltet sind. Sie sind so strukturiert, dass man auf einem Blick erkennen kann, welche Spielbereiche sie umfassen. In jeder Gruppe wird der Tagesablauf sowie unsere Gruppen- und Raumregeln für die Kinder visualisiert. Sie dienen als Orientierungshilfe und vermitteln ein Gefühl von Sicherheit.

2.5. Öffnungs- und Schließzeiten

Unsere Einrichtung ist von Montag bis Freitag geöffnet. Durch die verschiedenen **Öffnungszeiten**, die dem vertraglich geregelten Betreuungsvolumen entsprechen, versuchen wir den Bedürfnissen der Eltern gerecht zu werden. Daraus ergeben sich folgende Öffnungszeiten der Eingangstüren:

7.00	Öffnung der Einrichtung/Beginn der Bringzeit
9.00	Ende der Bringzeit/Schließen der Eingangstüren
13.45	Beginn erster Abholphase
14.30	Ende erster Abholphase
15.00	Beginn zweiter Abholphase
16.00	Ende zweiter Abholphase/Schließung der Einrichtung

Unsere jährlichen **Schließzeiten** werden nach Absprache mit dem Träger und Information des Elternbeirates zu Beginn jedes Kita-Jahres, spätestens zur Elternversammlung bekannt gegeben und sind auf 27 Werktage pro Kalenderjahr begrenzt.

In der Regel zählen zu den Schließtagen der Karnevalsfreitag, der Rosenmontag, ein Betriebsausflugstag, drei Wochen während der NRW-Schul-Sommerferien, die Tage zwischen Weihnachten und Neujahr (einschließlich Heiligabend und Silvester) sowie jeweils ein Reinigungs- und Konzeptionstag.

2.6. Personelle Besetzung

Die **Fachkraftstunden** werden auf Grundlage der angebotenen Gruppenform und der gebuchten Wochenstunden, mit Hilfe des KiBiz-Personalstundenrechners ermittelt.

Aktuell sind 7 Mitarbeitende beschäftigt, davon:



6 Fachkräfte:

2 in Vollzeit (39 Wochenstunden)

3 in Teilzeit (2x 30 und 1x 35 Wochenstunden)

1 Leitung (39 Wochenstunden, davon 16,5 Stunden von der Gruppenarbeit freigestellt)

1 Auszubildender (PIA):

je 23 Wochenstunden Praxis und 16 Wochenstunden Unterricht

Zusätzlich zum pädagogischen Personal steht eine **Küchenkraft** 5 Stunden wöchentlich, unterstützend zur Verfügung.

Zur Instandhaltung und Pflege des Gebäudes und der Außenanlagen steht dem Team ein **Hausmeister** zur Seite.

Das gesamte Team stellt sich im Eingangsbereich der Kita an einer **Personal-Fotowand** vor. Hier ist anhand der Fotos, für Kinder, Eltern und Besucher ersichtlich, wer sich aktuell im Haus befindet.

Das pädagogische Personal ist in vielen verschiedenen Bereichen geschult, u.a.:

- Ersthelferinnen
- Sicherheitsbeauftragte
- Kinderschutz
- Bildungsgang Sprachförderung
- BaSiK (Begleitende alltagsintegrierte Sprachentwicklungsbeobachtung)
- musikalische Früherziehung
- Kinder unter Drei
- Psychomotorik
- Praxisanleitung
- Elternberatung
- Infektionsschutzgesetz
- Diabetesschulung

Unser Team besteht aus mehreren qualifizierten Fachkräften. Wir sind multiprofessionell aufgestellt, das heißt unsere Fachkräfte bringen unterschiedliche Fachkenntnisse in die pädagogische Arbeit mit ein. Neben der staatlich anerkannten pädagogischen Basisausbildung, haben unsere Mitarbeitenden durch Fort- und Weiterbildungen unterschiedliche Zusatzqualifikationen erworben.



3. Leitbild

Für uns, „Die kleinen Strolche“ gilt folgendes Leitbild, das auf verschiedenen Grundprinzipien basiert.

Jedes Kind hat ein Anrecht auf eine **erfüllte Kindheit** und die Kinder in einer Kindertageseinrichtung verdienen eine sichere Umgebung, in der Sie die Wunder unserer Welt entdecken können. Der **Schutz** der Kinder hat höchste Priorität. Wir legen großen Wert auf **Vielfalt** und **Individualität**.

In unserer Einrichtung heißen wir alle Kinder und Familien herzlich willkommen, unabhängig von Herkunft, Geschlecht, Religion, Fähigkeit oder möglicher Beeinträchtigung, denn jedes Kind ist für uns einzigartig.

Das **Wohl** der Kinder steht bei uns an erster Stelle. Unser Ziel besteht darin, eine liebevolle und sichere Umgebung zu schaffen, in der sich jedes Kind wohlfühlen und frei entfalten kann.

In dieser Umgebung ist **Wertschätzung** und **Akzeptanz** von zentraler Bedeutung. Jedes Kind wird unabhängig von seinen individuellen Besonderheiten wahrgenommen, respektiert und anerkannt. Wir ermutigen die Kinder, ihre Interessen und Fähigkeiten zu entwickeln und frei zu entfalten.

Toleranz und **Empathie** sind grundlegende Werte, die wir den Kindern vermitteln, um ein **respektvolles Miteinander** zu fördern und Konflikte konstruktiv und gewaltfrei zu lösen.

Wir, als pädagogische Fachkräfte sind einfühlsam und respektvoll im Umgang mit den Bedürfnissen und Gefühlen der Kinder. **Achtsamkeit** und **Vertrauen** bilden das Fundament unserer Bindungs- und Beziehungsarbeit zu den Kindern.

Wir sind transparent, offen und vertrauensvoll im Austausch mit allen Beteiligten. Im Sinne der gemeinsamen Verantwortung von Mitarbeitenden und Sorgeberechtigten zum Wohl der Kinder, ist das Ziel der Erziehungs- und Bildungspartnerschaft geprägt von einem **respektvollen** und **wertschätzenden Umgang** miteinander.

Kinder sind Träger eigener Rechte. Neben den **Schutzrechten**, wie dem Recht auf gewaltfreie Erziehung, werden insbesondere die **Entwicklungs-** und **Partizipationsrechte** von Kindern im Alltag beachtet und umgesetzt. Kinder haben das Recht, an Entscheidungen teilzunehmen, die ihr Leben in der Kindertagesstätte betreffen. Wir ermutigen sie aktiv dazu, sich einzubringen und mitzugestalten.

Wir haben strenge **Schutzmechanismen** etabliert, um die **Sicherheit** und das **Wohlbefinden** eines jeden Kindes zu gewährleisten. Denn jedes Kind hat die **Fähigkeit**, sich zu bilden und zu entwickeln und das recht seine Talente und Potenziale zu entfalten. Unsere Fachkräfte konzentrieren sich auf die Stärken der Kinder und verfolgen einen ressourcenorientierten Ansatz.

Stärken stärken und Schwächen schwächen!



3.1. Partizipation

Partizipation bedeutet Teilhabe und basiert auf Demokratie. In der Kindertageseinrichtung geht es dabei um eine demokratische Lebensweise und beinhaltet Kinder in möglichst viele Entscheidungsprozesse, die ihre Person betreffen einzubeziehen und sie an vielen, was das alltägliche Zusammenleben betrifft auch zu beteiligen.

Die Kindheit ist ein besonders geschützter Raum des Heranwachsens. Kinder sind selbst ständige und kompetente Persönlichkeiten und damit auch Träger grundlegender Rechte.

- Jedes Kind hat das Recht so angenommen zu werden, wie es ist
- Jedes Kind hat das Recht auf positive und emotionale Zuwendung
- Jedes Kind hat das Recht in seinem individuellen Tempo zu lernen
- Jedes Kind hat das Recht auf ein zuverlässiges Beziehungsangebot
- Jedes Kind hat das Recht eigene Stärken, Fähigkeiten und Fertigkeiten zu entwickeln
- Jedes Kind hat das Recht seine eigenen Grenzen wahrnehmen zu können und auch scheitern zu dürfen
- Jedes Kind hat das Recht auf eine gute, körperliche, geistige und seelische Versorgung
- Jedes Kind hat das Recht auf Selbstbestimmung und das Recht seine eigenen Wünsche, Anliegen und Bedürfnisse zu äußern

Partizipation als fester Bestandteil der pädagogischen Arbeit setzt eine ganz bestimmte Haltung der Mitarbeitenden den Kindern gegenüber voraus, nämlich Kinder als kompetente Menschen zu sehen, die in der Lage sind ihren Alltag eigenständig zu gestalten, sie ernst zu nehmen und ihnen mit Achtung, Respekt und Wertschätzung zu begegnen.

Kinder teilhaben zu lassen, bedeutet jedoch nicht, dass Kinder alles dürfen, sondern es geht darum, dass die Kinder ihre Meinung frei äußern können und dass diese Meinung angemessen und entsprechend ihrem Alter und ihrer Reife berücksichtigt wird. Partizipation findet dort Grenzen, wo das körperliche oder seelische Wohl des Kindes gefährdet wird. In unserer Einrichtung gehört die Partizipation zur alltäglichen Arbeit und ist Voraussetzung für das Gelingen der Bildungsprozesse. Durch die Beteiligung von Kindern an der Gestaltung des Kita-Alltags werden viele Fähigkeiten gefördert und Lernprozesse bei den Kindern in Gang gesetzt:

- sie lernen eigene Bedürfnisse, Gefühle, Interessen und Wünsche in Worte zu fassen
- sie werden angeregt eine eigene Meinung zu bilden
- sie lernen mit Konflikten umzugehen und diese zu lösen



- sie lernen Sichtweisen anderer wahrzunehmen und zu respektieren
- sie lernen Verantwortung zu tragen (für ihre Entscheidungen und deren Folge)
- sie lernen eigene Interessen mit anderen Interessen in Einklang zu bringen, Kompromisse zu finden und andere Standpunkte zu tolerieren
- sie lernen anderen zuzuhören und andere aussprechen zu lassen

Beteiligung bedeutet aber auch durch Beschwerden Unzufriedenheit und Unmut ausdrücken zu dürfen und keine Konflikte zu scheuen. Beschwerde wird nicht als Störfaktor, sondern als Botschaft und Beziehungsangebot begriffen. Grundvoraussetzung für jegliche Art der Partizipation und des Beschwerdemanagements ist jedoch die Haltung des Erwachsenen dem Kind gegenüber, die individuelle Beobachtung des Kindes, die Bereitschaft in den Dialog mit dem Kind zu treten und verlässliche Gesprächssituationen und Rituale zu schaffen.

Es gibt verschiedene Formen der Beteiligung in unseren Einrichtungen. Bei der projektbezogenen Beteiligung befassen sich die Kinder in einem zeitlich überschaubaren Rahmen mit einem klar abgesteckten Thema, dies kann zum Beispiel die Vorbereitung eines Ausflugs oder die Umgestaltung eines Raumes sein.

Zu den offenen Formen der Beteiligung dagegen gehören Morgen- oder Erzählkreise, in denen die Kinder ihre Anliegen, Gedanken und Vorschläge einbringen, diskutieren und damit Einfluss auf den Kita-Alltag nehmen können. So haben Kinder im pädagogischen Alltag grundsätzlich das Recht:

- Gruppenregeln gemeinsam zu erarbeiten und transparent erklärt zu bekommen
- zu bestimmen was und wie viel sie essen möchten
- zu entscheiden, ob sie schlafen möchten
- bei der Gestaltung des Kita-Alltages mitzuwirken
- im Freispiel den Spielort, das Spielmaterial sowie Spielpartner/in frei zu wählen
- ihre Bezugsperson auszuwählen
- an der Gestaltung der Gruppenangebote mitzuwirken und über die Teilnahme an diesen Angeboten frei zu entscheiden

Die Möglichkeit zur Beschwerde erfordert von den Mitarbeitenden zum einen den Respekt gegenüber den Empfindungen des Kindes und zum anderen die Einsicht, dass es auch auf Seiten der Erwachsenen Unvollkommenheit, Fehlverhalten und Verbesserungsmöglichkeiten gibt. Auf diese Weise ist es möglich, dass Kinder sich angstfrei äußern können und bei Bedarf individuelle Hilfe erhalten. So ist es wichtig, dass



Kindern das Angebot eröffnet wird, seine Beschwerden in einem geschützten Rahmen auszusprechen, wo das Kind den Raum und die Person, dem es sich anvertrauen möchte aussucht.

Dadurch erfahren die Kinder Eigenverantwortung zu übernehmen und sich gleichzeitig als wichtiges Mitglied der Gemeinschaft zu fühlen. Sie werden befähigt mitzuwirken. Wir begleiten und fördern die Kinder in diesen Prozessen. Die Beteiligung von Kindern ist insbesondere bei Themen erforderlich, die ihren Lebensbereich unmittelbar betreffen.

Das Kind als Individuum steht im Fokus und zu seinem Wohl wird agiert. Auch im Rahmen der Partizipation ist es möglich, dass Situationen entstehen, in denen das Interesse der Gesamtgruppe einen höheren Stellenwert besitzt, als das eines Individuums. Diese Entscheidungen werden mit den Kindern reflektiert und die Gründe erklärt.

3.2. Inklusion

Inklusion bedeutet, dass jedes Kind – unabhängig davon, ob es eine Behinderung hat oder nicht – Begleitung erhält, die seine individuellen Fähigkeiten, Bedürfnisse und Herausforderungen berücksichtigt und den Menschen als Ganzes wahrnimmt. Dabei werden die vielfältigen Dimensionen berücksichtigt, die menschliche Vielfalt ausmachen. Dazu zählen unter anderem die biologische und soziale Geschlechtszugehörigkeit, das Lebensalter, das äußere Erscheinungsbild, die körperliche Verfassung, ethnische und religiöse Hintergründe, kulturelle Prägungen, soziale und wirtschaftliche Lebensbedingungen, familiäre Einflüsse sowie unterschiedliche Persönlichkeitsmerkmale.

Wir betrachten jedes Kind als einzigartig und erkennen darin eine große Bandbreite an Erfahrungen und Lernmöglichkeiten, von denen alle Beteiligten in einer Kindertageseinrichtung profitieren können. Deshalb unterstützen wir das gemeinsame Lernen und Fördern von Kindern mit und ohne Beeinträchtigung – **vorausgesetzt**, es gelingt, die Rahmenbedingungen zu schaffen, die allen Bedürfnissen gerecht werden.

3.2.1 Behinderung

In unserer Einrichtung verstehen wir Behinderung nicht als Eigenschaft eines Kindes, sondern als Ergebnis von Barrieren, die seine Teilhabe einschränken. Unser Ziel ist es daher, diese Barrieren konsequent abzubauen und allen Kindern gleichberechtigte Teilnahme am Bildungs- und Gruppengeschehen zu ermöglichen.

Kinder mit Behinderung bringen – wie alle anderen Kinder auch – eigene Stärken, Bedürfnisse und Lernwege mit. Wir orientieren uns an einem ressourcenorientierten Ansatz und suchen nach Fähigkeiten,



nicht nach Defiziten und gestalten unsere Umgebung so, dass jedes Kind erfolgreich mitwirken und lernen kann.

Dazu gehören:

- Anpassung der Umgebung
- Unterstützte Kommunikation
- Differenzierte Angebote
- Flexibilität im Tagesablauf
- Sensibilisierung der Kindergruppe

3.2.2 Diversität

Diversität bedeutet Vielfalt. Jedes Kind ist anders – mit eigenen Stärken, Bedürfnissen, Lebensgeschichten, Sprachen und Familienformen. Diese Unterschiede sehen wir als wertvoll an und nutzen sie für gemeinsames Lernen. Wir haben die feste Grundhaltung, dass Kinder einzigartig sind. Unterschiede werden nicht als Problem betrachtet, sondern als Chance, voneinander zu lernen. Jedes Kind soll sich gesehen, angenommen und willkommen fühlen. Wir machen uns zum Ziel, dass Kinder lernen sollen, respektvoll miteinander umzugehen und Vielfalt positiv zu erleben. Alle Kinder sollen die gleichen Chancen bekommen – unabhängig von Herkunft, Kultur, Sprache, Religion, Fähigkeiten oder der Lebenssituation ihrer Familie. Wir möchten Barrieren früh erkennen und abbauen, damit jedes Kind gut teilnehmen kann. Für die Umsetzung in unserem täglichen Alltag bedeutet das:

- Individuelle Beobachtung und Begleitung
- Mehrsprachigkeit unterstützen
- Kulturelle Vielfalt leben
- Partizipation

3.2.3 Gender

Gender beschreibt, wie Menschen ihr Geschlecht leben und welche Rollen in einer Gesellschaft damit verbunden sind. Wir gehen davon aus, dass es mehr gibt, als nur „Junge“ oder „Mädchen“ und dass jedes Kind selbst zeigen darf, wie es sein möchte. Wir möchten, dass alle Kinder frei von festen Rollenbildern aufwachsen können. Jedes Kind darf seine eigene Persönlichkeit entwickeln – unabhängig davon, welches Geschlecht es hat oder wie es sich fühlt. Wir wollen verhindern, dass Kinder aufgrund ihres Geschlechts bestimmte Erwartungen erfüllen müssen. Alle Kinder sollen sich akzeptiert fühlen und ein positives Selbstbild entwickeln können. Kinder sollen vielfältige Erfahrungen machen können, ohne in „typisch Jungen-“ oder „typisch Mädchen-Aktivitäten“ gedrängt zu werden.



Für die konkrete Umsetzung im Alltag bedeutet das:

- Spielmaterial und Räume stehen allen Kindern offen
- wertschätzende und geschlechtersensible Sprache
- Interessen unabhängig von Geschlechterklischees ausleben
- Stereotype Aussagen vermeiden

3.2.4 Gelebte Inklusion

Gelebte Inklusion bedeutet, dass Vielfalt im pädagogischen Alltag nicht nur akzeptiert, sondern als Bereicherung verstanden wird. In unserer Einrichtung ist Inklusion ein grundlegendes Prinzip, das alle pädagogischen, organisatorischen und zwischenmenschlichen Handlungen prägt. Sie zeigt sich in unserer Haltung, in den Strukturen und in der Gestaltung des Alltags.

Wir begegnen jedem Kind mit Wertschätzung und achten seine individuellen Bedürfnisse, Fähigkeiten und Lebenslagen. Unterschiede betrachten wir nicht als Hindernis, sondern als Ausgangspunkt für gemeinsames Lernen und soziale Teilhabe. Unsere pädagogische Arbeit orientiert sich an einem Stärkenblick: Wir suchen gezielt nach den Ressourcen des Kindes und fördern diese durch passgenaue Unterstützung, vielfältige Lernangebote und eine angepasste Umgebung.

Praktische Beispiele im Alltag:

- Angepasste Materialien – einfache und anspruchsvollere Spiel- und Bastelmaterialien
- Teilgruppenarbeit – Größe und Zusammensetzung der Gruppen so gestaltet, dass alle gut mitmachen können und voneinander profitieren
- Regelanpassung bei Spielen – Bewegungs- und Gruppenspiele werden so gestaltet, dass jedes Kind teilnehmen kann (individuelle Regeln und Dauer)
- Unterstützte Kommunikation – Einsatz von Bildkarten und Gesten
- Mitbestimmung im Alltag – Kinder wählen, welche Spiele, Projekte oder Aktivitäten stattfinden
- Zusammenarbeit mit Erziehungsberechtigten und Fachkräften – Austausch unterstützt passende Förderung

Gelebte Inklusion zeigt sich im täglichen Miteinander. Kinder erleben bei uns, dass alle dazugehören und dass jedes Kind – unabhängig von Sprache, Herkunft, Entwicklungstempo, Beeinträchtigung oder sozialem Hintergrund – einen Platz in der Gemeinschaft hat. Barrieren versuchen wir frühzeitig zu erkennen und abzubauen. Dies betrifft sowohl räumliche, als auch kommunikative und soziale Barrieren. Wir gestalten Lernprozesse so, dass sie flexibel, transparent und zugänglich sind.



Inklusive Pädagogik ist ein gemeinsamer Aushandlungsprozess. Deshalb arbeiten wir eng mit den Erziehungsberechtigten, Beratungsstellen, Kinderärzt*innen, Therapeut*innen und weiteren Kooperationspartnern zusammen. Wir verstehen uns als lernende Organisation, die kontinuierlich an der Weiterentwicklung inklusiver Strukturen arbeitet und die eigenen Haltungen regelmäßig reflektiert. Fortbildungen, Teambesprechungen und kollegiale Beratung tragen dazu bei, eine professionelle, wertschätzende und diskriminierungsfreie Haltung zu stärken.

Gelebte Inklusion bedeutet schließlich auch, eine Atmosphäre zu schaffen, in der Kinder lernen, Unterschiede zu akzeptieren, Empathie zu entwickeln und Verantwortung füreinander zu übernehmen. Durch gemeinsame Aktivitäten, kooperative Lernformen und vielfältige Partizipationsmöglichkeiten erfahren sie, dass Gemeinschaft aus Vielfalt entsteht.

3.3. Kinderschutz

Der Schutz, der uns anvertrauten Kinder, ist in unserer Kindertageseinrichtung ein wesentlicher Bestandteil unserer Arbeit. Ein gelingender Kinderschutz erfordert sowohl die Übernahme von Verantwortung auf Seiten der **Einrichtung**, als auch durch die **einzelne Fachkraft**. Dabei ist es wichtig, zwischen dem allgemeinen Schutzauftrag der Kita (**§ 47 SGB VIII – Meldung an das Landesjugendamt**) und dem Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung (**§8a SGB VIII – Meldung an das örtliche Jugendamt**) zu unterscheiden. Für die Praxis bedeutet das, dass klare und **verpflichtende Handlungsabläufe** vorgegeben sind, die den pädagogischen Fachkräften Orientierung und Sicherheit in Krisensituationen bieten.

Diese Handlungsabläufe sind verbindlich für alle Beteiligten sowohl im trägerseitigen, als auch institutionelle **Schutzkonzept** festgehalten.

Es ist wichtig das gesamte Team der Einrichtung für den Kinderschutz zu sensibilisieren. Daher werden alle hauptberuflich Beschäftigten zur Teilnahme an einer Schulung zur sexuellen Bildung und (sexualisierten) Gewalt verpflichtet. Der Umfang der Fortbildung beträgt mindestens 6 Stunden. Die Fortbildungen werden einmal im Jahr für alle neuen Beschäftigten organisiert.

Eine Auffrischung und Vertiefung der Schulungsinhalte erfolgen nach Bedarf über den Besuch von Auffrischungsfortbildungen oder im Rahmen der pädagogischen Tage ggf. mit Hilfe einer externen Begleitung



3.4. Pädagogischer Ansatz

In unserer Einrichtung arbeiten wir nach dem situationsorientierten pädagogischen Ansatz. Ausgangspunkt unseres Handelns sind die Lebenssituationen, Bedürfnisse und Interessen der Kinder. Pädagogische Impulse entstehen aus beobachteten Alltagssituationen, aktuellen Themen der Kinder und Ereignissen in ihrem sozialen Umfeld. Die Kinder werden an der Themenfindung und Gestaltung aktiv beteiligt.

Wir arbeiten mit festen Gruppen, um den Kindern stabile Beziehungen, verlässliche Ansprechpartner*innen und überschaubare Strukturen zu bieten. Diese Sicherheit ist besonders für Kinder mit erhöhtem Unterstützungsbedarf bedeutsam. Durch die konstante Gruppenzugehörigkeit können Interessen, Entwicklungsverläufe und Bedürfnisse kontinuierlich wahrgenommen und in die Planung einbezogen werden. Der situationsorientierte Ansatz wird so auf die individuelle Gruppendynamik abgestimmt.

Zur differenzierten Förderung werden ergänzend altershomogene Gruppen gebildet. Diese ermöglichen entwicklungsangemessene Zugänge zu gemeinsamen Themen. Während das Oberthema aus der großen Gruppe heraus entsteht, erfolgt die Vertiefung je nach Alter und Entwicklungsstand in angepassten Lernformen – von sensorischen Erfahrungen bei jüngeren Kindern bis zu projektorientiertem Arbeiten bei den Älteren. Kinder mit Beeinträchtigungen werden dabei entsprechend ihrer Fähigkeiten und nicht ausschließlich nach ihrem chronologischen Alter zugeteilt.

Unser inklusives Verständnis bedeutet, dass alle Kinder – unabhängig von Fähigkeiten, Herkunft oder Unterstützungsbedarf – gleichberechtigt teilhaben. Die Fachkräfte beobachten, planen, begleiten und reflektieren kontinuierlich, um jedem Kind passende Lernwege zu eröffnen.

So verbindet unsere Einrichtung Lebensweltorientierung, feste Beziehungen, klare Strukturen und individuelle Förderung zu einem ganzheitlichen, inklusiven Bildungsansatz.

In unserer pädagogischen Arbeit legen wir außerdem viel Wert auf dem ganzheitlichen Lernen. Wir lernen immer mit allen Sinnen. Lernen ist die Vernetzung von Kopf, Hand und Herz. Somit bilden Denken, Lernen und Fühlen eine Einheit. Dies geschieht in einer anregenden Umgebung, in der die Kinder angstfrei mit allen Sinnen Erfahrungen sammeln, die Welt erforschen, kennenlernen und entdecken können. Wir ermöglichen den Kindern viele Lernerfahrungen in einer liebevollen und anregenden Atmosphäre und durch ständige Wiederholung und Selbsttätigkeit wird Lernen zu einem nachhaltigen Prozess.



3.5. Berücksichtigung der Besonderheiten aller Altersstufen

Die Bedürfnisse der Kinder sind aufgrund des Alters und Entwicklungsstandes sehr unterschiedlich. Wir beobachten die Kinder, erkennen die Bedürfnisse und berücksichtigen diese, um den Alltag zu gestalten. Aufgrund dieser Beobachtungen können wir feststellen, welche Interessen, Förderbedarfe und Bedürfnisse sie haben und unterschiedliche Spielmaterialien anbieten. Die Kinder dürfen mitentscheiden, welches Spielmaterial sie sich wünschen oder wie sie eine Spielecke gestalten wollen. Rückzugsmöglichkeiten und eine Kuschecke bieten wir ebenfalls allen Kindern an.

Spielmaterialien, die alle Kinder nutzen können, sind in den Regalen der Gruppenräume jederzeit frei zugänglich. Für die jüngeren Kinder gibt es zudem verschiedene entwicklungsentsprechende Spielmaterialien und im Außengelände finden die Kinder ebenfalls vielfältige motorische Angebote, die den unterschiedlichen Entwicklungsständen und Alter entsprechen.

3.6. Kita-Team

Zum Kita-Team zählen alle hauptamtlich tätigen Mitarbeitenden unserer Einrichtung. In regelmäßigen Team-Sitzungen wird die pädagogische Arbeit fortwährend geplant, reflektiert und weiterentwickelt. Ebenso besteht hier die Möglichkeit der kollegialen Fallberatung. Der jährlich stattfindende Konzeptionstag, aber auch die wöchentlich angesetzten Team-Sitzungen, werden zur Fortschreibung der Konzeptionen aber auch zur Projekt- und Jahresplanung, im Gesamt-Team genutzt.

Die Gruppen-Teams sind verantwortlich für die Durchführung und Analysierung von Beobachtungen, welche dann die Vorbereitung, Durchführung, Reflexion und Dokumentation des pädagogischen Handelns und der pflegerischen Betreuung herbeiführen. Gleichfalls zählen zum Aufgabengebiet jedes Gruppen-Teams die Organisation der Abläufe, die Bereitstellung und Pflege des Beschäftigungsmaterials und die Sicherheit und Ordnung in den Räumen und der Außenfläche.

In Projekt-Teams werden gruppenübergreifend stattfindende Projekte geplant und durchgeführt.

Wir sehen uns in der Rolle als Vertrauensperson, Vorbild, Entwicklungsbegleiter*in, Hilfestellende, Vermittler*in, Erziehungspartner*in u.v.m. und nehmen diese gerne ein. Durch verschiedenste Aus- und Fortbildungen qualifizieren wir uns ständig fachlich weiter.



4. Bildungsauftrag

4.1. Rechtliche Grundlagen

- **UN-Konvention über die Rechte von Menschen mit Behinderungen (UN-BRK, 2009)**
Artikel 24 verpflichtet zur inklusiven Bildung auf allen Ebenen
- **UN-Kinderrechtskonvention (1989)**
Insbesondere Artikel 2 (Diskriminierungsverbot), 3 (Wohl des Kindes) und 12 (Beteiligung)
- **Sozialgesetzbuch VIII (SGB VIII)**
§1 und §22 betonen den Anspruch auf Förderung der Entwicklung jedes Kindes und Teilhabe am Leben in der Gemeinschaft
- **Kinderbildungsgesetz NRW (KiBiz)**
§§13-16 definieren die Aufgaben der Kindertageseinrichtungen, inklusive Förderung und Zusammenarbeit mit den Eltern
- **Bildungsvereinbarung NRW (aktuelle Fassung)**
Beschreibt die ganzheitliche Bildungsbegleitung von Kindern in Kindertageseinrichtungen
- **UVV – Unfallverhütungsvorschriften**
- **Infektionsschutzgesetz**
- **Datenschutzgesetz**
- **Baurecht und Brandschutzrechtliche Vorgaben**

Dazu gehören auch die 10 Bildungsgrundsätze:

1. Bewegung
2. Körper, Gesundheit und Ernährung
3. Sprache und Kommunikation
4. Soziale, kulturelle und interkulturelle Bildung
5. Musisch-ästhetische Bildung
6. Religion und Ethik
7. Mathematische Bildung
8. Naturwissenschaftlich-technische Bildung
9. Ökologische Bildung
10. Medien



4.2. Bildungsbegriff und Bildungsarbeit

Bildung heißt, sich ein Bild von der Welt machen und sie eigenverantwortlich mitgestalten.

Das Bild von der Welt setzt sich aus Folgenden zusammen:

- dem Bild von sich selbst in der Welt
- dem Bild von den anderen in der Welt
- dem Bild von den Dingen und Ereignissen in der Welt.

Der Begriff „Bildung“ umfasst nicht nur die Aneignung von Wissen und Fertigkeiten. Vielmehr geht es im gleichen Maße darum, Kinder in allen ihren möglichen, insbesondere in den sensorischen, motorischen, emotionalen, sozialen, ästhetischen, kognitiven, sprachlichen und mathematischen **Entwicklungsbereiche** zu begleiten, zu fordern und zu fördern. Die Entwicklung von Selbstbewusstsein, Eigenständigkeit und Identität ist Grundlage jedes Bildungsprozesses.

Die frühkindliche Förderung muss sich aber in erster Linie daran orientieren was Kindern guttut, was ihrem Alter, ihrem Entwicklungsstand und ihren Interessen entspricht. Das Kind besitzt von Anfang an das Bestreben, sich die Welt selbst zu erschließen, indem es sich aktiv mit Personen und den Dingen in seinem Umfeld auseinandersetzt.

Sehr wichtig ist dabei das Schaffen von verlässlichen Beziehungen, sowohl zu den Bezugspersonen, als auch zu anderen Kindern. Eine angenehme Atmosphäre und ein Vertrauensvolles Miteinander bieten den Kindern Geborgenheit und Sicherheit, die die Grundvoraussetzung für die Persönlichkeitsentwicklung der Kinder sind. Während der gesamten Zeit in einer Kita ist das Kind entwicklungs- und bildungsfördernd zu begleiten.

Eine große Rolle spielt dabei die gezielte regelmäßige Beobachtung, eine sensible Wahrnehmungsfähigkeit und die Fähigkeit zur Reflexion. Die Beobachtungen und Auswertungen werden festgehalten und dienen der Dokumentation des Bildungsprozesses und sind Bestandteil der regelmäßig stattfindenden Entwicklungsgespräche mit den Personenberechtigten.

Kinder werden in einem solchen Bildungsverständnis auf ihre zukünftigen Lebens- und Lernaufgaben vorbereitet und zur Beteiligung am Zusammenspiel der demokratischen Gesellschaft ermutigt.

4.3. Entwicklungsbereiche

4.3.1 Emotionaler und sozialer Entwicklungsbereich

Emotionale und soziale Kompetenzen sind eng miteinander verknüpft. Der Erwerb emotionaler und sozialer Kompetenzen ist eine wichtige Entwicklungsaufgabe.

Wir möchten mit den Kindern durch unser Interesse, unseren entgegengebrachten Respekt und unsere Empathie helfen, das miteinander Leben in der Gruppe zu erleichtern und das Selbstvertrauen zu stärken. Dies ermöglichen wir ihnen im Tagesablauf, in dem sie Werte erleben und an Werten ausgerichtetes Verhalten erfahren können.



In unserem Tagesablauf lernen die Kinder in vielen Situationen selbstständig zu werden. Durch eigenständiges An- und Ausziehen beim Rein- und Rausgehen, sowie der Organisation des freien Spiels erlernen sie Selbstständigkeit und erhalten dadurch Selbstvertrauen!

Im Morgenkreis sowie den gruppenübergreifenden Sing- und Gesprächsrunden, helfen wir den Kindern, sich selbst darzustellen und zu gestalten. Jedes Kind kann, nach Bedarf, von sich selbst berichten und Ideen oder Kritik miteinbringen. Beim Rollenspiel lernen sie ihre Gefühle und Interessen auszudrücken, Konflikte auszuhalten und Lösungen zu finden. Hierbei lernen sie leicht, sich gegenseitig zu respektieren und die Gefühle anderer zu akzeptieren und wertzuschätzen.

Das kreative Gestalten findet nicht nur am Maltisch statt, sondern wird auch in anderen Bereichen, wie der Bau- und Puppenecke, im Bewegungsraum und der Außenfläche mit einbezogen. Sowohl bei freiem als auch angeleitetem kreativen Gestalten steht nicht das Ergebnis, sondern der Prozess im Vordergrund. Außerdem begegnen sich Kinder und Familien unterschiedlicher Herkunft, Kultur und Religion um miteinander zu spielen und zu sowie voneinander zu lernen. Denn jede Kultur hat einen anderen Lebensstil, andere Traditionen oder Wertevorstellungen, diese gilt es zu akzeptieren und zu respektieren. Kinder zeigen z.B. Interesse an der Vielfalt unterschiedlichster Feste und stellen Fragen. Die Welt als „Ganzes“ zu erschließen und für die Kinder erfahrbar zu machen, ist ein Teil unserer Arbeit. Wir berücksichtigen die Bedürfnisse eines jeden Einzelnen, wodurch die Stärken, die eigene Identität/Persönlichkeit und Ressourcen herausgebildet sowie soziale und emotionale Kompetenzen gefördert werden.

4.3.2 Kommunikativer und sprachlicher Entwicklungsbereich

Die Sprache ist ein wichtiges und bedeutendes Kommunikationsmedium und grundlegende Voraussetzung für Kinder, Beziehung zu ihrer Umwelt aufzunehmen. Denn die Funktion von Sprache ist das Mitteilungsbedürfnis eines jeden Menschen und jedes Handeln eines Kindes ist auch sprachliches Handeln.

Wie ein Kind Sprache aufbaut und entwickelt, ist von mehreren Faktoren abhängig. Beispielsweise kommt es darauf an, in welchem Umfeld das Kind aufwächst, welche Beziehungen bestehen zu Bezugspersonen und vor allem ist die Wahrnehmung über sich selbst entscheidend. Sprache/Kommunikation wird bei uns auf verschiedenen Ebenen gelebt. Einmal die verbale Kommunikation und zum anderen die nonverbale, z.B. durch Hilfsmittel, wie einfache Gebärden. Auch Gestik und Mimik sind zu beachten.

Im gesamten Tagesablauf ist uns der Ansatz der ganzheitlichen Sprachförderung von großer Wichtigkeit. Ebenso von Bedeutung ist der Beziehungs- und Vertrauensaspekt zwischen Kindern und pädagogischem



Personal. Die kontinuierliche Zusammenarbeit zwischen Team, Eltern und Kind spielt beim Erwerb der Sprache eine bedeutende Rolle.

Voraussetzung bei der zunehmenden Zahl der Kinder mit Migrationshintergrund ist der Erwerb der jeweiligen Muttersprache.

Durch frühzeitige Beobachtungen ist es uns möglich den Kindern altersspezifische Förderungen durch Weiterbildungen unserer Mitarbeitenden zukommen zu lassen.

Sprachentwicklung der Kinder durch:

- Wertschätzung des Kindes und seiner Äußerungen
- Unterstützung seines Interesses
- Motivation, sich mitzuteilen und das Gefühl kennenzulernen, verstanden zu werden
- den Prozess zur Sprachkompetenz zu fördern und den Wortschatz zu erweitern und angemessen anzuwenden
- das Zuhören erlernen und auf andere Mitmenschen eingehen können

Spielerisches Erlernen von Sprache durch:

- Lieder und Reime
- Geschichten und Bücher
- freies Erzählen im Morgen- bzw. Gesprächskreis
- Kennenlernen von Gesprächsregeln
- Mitteilen von Anregungen, Gefühlen, Meinungen, Gedanken und Erlebnissen

Medien – durch Materialien und Medien Sprache erlernen

Die Mediennutzung bedeutet nicht nur Konsum, sondern Interaktion, Partizipation und Eigenaktivität. Kinder nutzen unterschiedliche Medien, wie Fernseher, Musik oder Printmedien, darunter sehr beliebte Bücher zu verschiedensten Themen. Medien vermitteln Selbstsicherheit und stärken das Selbstwertgefühl. Sie sind somit wesentlicher Bestandteil in unserer Kommunikation.

Deshalb bieten wir folgende Medien/-materialien an:

- Bücher –geschlechts- und altersspezifisch
- Bücher- und Lesecken in den einzelnen Gruppen
- freies Erzählen im Morgen- bzw. Gesprächskreis
- Sprach- und Fingerspiele, Rätsel, Reime
- Sing- und Bewegungsspiele



- Geräusche erkennen- und nachahmen
- Theatervorführungen / improvisierte Szenen
- Anregung zum Rollenspiel durch Funktionsecken
- bildliche Darstellung von Zeichen, Formen und Buchstaben
- Fachspezifische Kurzvideos

4.3.3 Motorischer Entwicklungsbereich

Ein Grundbedürfnis der Kinder ist es, sich zu bewegen. Eigenständig suchen Kinder nach Bewegungsmöglichkeiten, sowie nach grob- und feinmotorischen Herausforderungen. Für Kinder ist Bewegung erforschen und begreifen ihrer Umwelt, Sinneserfahrungen, Lebensfreude, Selbstbestätigung, Ausdrucksmöglichkeit von Gefühlen, Mobilität und das in Kontakt treten mit anderen. Gleichzeitig lernen sie die Fähigkeiten und die Grenzen ihres eigenen Körpers kennen.

Durch unterschiedliche Spielgeräte und Materialien, Geländeerfahrungen und Fortbewegungsmittel fordern wir immer wieder unterschiedliche und neue Bewegungen heraus, an denen Kinder ihre Kraft, Beweglichkeit, Koordination und Ausdauer weiterentwickeln können, denn die Kinder wollen Herausforderungen bewältigen und Selbstvertrauen in ihre eigenen Fähigkeiten erlangen.

Wir eröffnen den Kindern Bewegungsspielräume, um die natürliche Bewegungsfreude zu erhalten und herauszufordern:

- Bewegungseinheiten mit gezielten und freien Bewegungsangeboten
- motorische Fähigkeiten im Alltag unterstützen und begleiten
- möglichst täglicher Aufenthalt im Außengelände
- Sing-, Bewegungs- und Fingerspiele im Alltag, „geplant“ und spontan
- Spaziergänge, Waldaufenthalte, Spielplatzbesuche
- durch Bereitstellung unterschiedlicher Materialien, Bewegungsherausforderungen schaffen
- Rollenspiele, Konstruieren und Spielen (Spielformen werden gefördert)
- feinmotorische Geschicklichkeit im Alltag im eigenen Lerntempo unterstützen (An- und Ausziehen, mit Messer und Gabel essen, schneiden mit der Schere, Stifthaltung)
- unterschiedliche Fortbewegungsmittel ausprobieren (Rollbrett, Roller, Bobby-Car, Laufrad, Dreirad, Laufdosen, Pedalo)



4.3.4 Kognitiver Entwicklungsbereich

Die kognitive Entwicklung ist ein hochkomplexes Geschehen in der Gesamtentwicklung des Kindes.

Wir sehen es als unseren Bildungsauftrag an, das Kind an verschiedene Bildungsbereiche wie

- Ökologie
- Naturwissenschaft und Umwelt
- Musik und Rhythmik
- Mathematik
- Körper, Gesundheit und Ernährung

heranzuführen.

Wir möchten einen größtmöglichen Beitrag zur Bildung von Kindern auch im kognitiven Bereich leisten.

Ökologie:

In unserer Einrichtung legen wir großen Wert auf die Entwicklung des Umweltbewusstseins der Kinder. Ein besonderes Augenmerk wird auf den achtsamen Umgang mit der Umwelt und den Ressourcen dieser Erde gelegt. Wir lernen z.B. das ein bis zwei Papierhandtücher ausreichen, anstatt eine ganze Handvoll, um sich die Hände abzutrocknen. Unser großes Außengelände bietet den Kindern viele Gelegenheiten zur Erkundung und die Abfalltrennung wird bereits den Kleinsten vermittelt. Die Wiederverwendung von Materialien, beispielsweise beim Basteln, ist bei uns ein fester Bestandteil.

Naturwissenschaft und Umwelt:

Kinder sind von Geburt an neugierig, ihre Umwelt zu erkunden. Die Elemente Erde, Luft, Wasser und Feuer geben den Kindern die Möglichkeit, Dinge zu entdecken, zu erforschen und zu verstehen.

Bei Spaziergängen bekommen die Kinder die Möglichkeit, Naturmaterialien zu betrachten, zu sammeln und damit zu experimentieren. Wir suchen beim Experimentieren nach Lösungsmöglichkeiten und setzen uns intensiv mit Fragestellungen auseinander, damit die Kinder den Umgang mit neuen Materialien, Strategien und Methodenerlernen, wodurch ihr Selbstbewusstsein gesteigert wird. Weitere Möglichkeiten zu erforschen und zu erkunden bieten unser Außengelände und die nahegelegenen Spielplätze. Wir vermitteln den Kindern das ganze Jahr über einen achtsamen Umgang mit der Natur, z.B. durch das pflegen unserer Beete, Sträucher und Bäume und das Betrachten von kleinen Tieren wie Insekten.



Musik und Rhythmik:

Ein wichtiger Bestandteil unserer Arbeit ist die Entwicklung der Kinder im Bereich der musisch-ästhetischen Bildung. Hierzu werden Fantasie und Kreativität je nach Interesse des Kindes gefördert. Dazu bieten wir den Kindern unter anderem verschiedene Spiel- und Bastelmaterialien an, aber auch unterschiedliche musische Erfahrungen in Form von Gesang, Tanz und Rhythmik. All das dient zur Ausbildung der Sinne und die Entfaltung der eigenen Ideen, Kreativität und Spontanität. Denn die Kinder haben ein natürliches Interesse an Musik. Sie haben Spaß und Freude daran, Töne zu erzeugen und Geräuschen zu lauschen. Durch das gemeinsame Singen im Morgenkreis entsteht ein „Wir“- und Zusammengehörigkeitsgefühl. Musikinstrumente laden Kinder ein, Lieder und Klanggeschichten instrumental zu begleiten. Außerdem fördert dies den Umgang mit unseren unterschiedlichsten Emotionen, wie Freude oder Traurigkeit.

Mathematik:

Mathematik ist in unserer KiTa im gesamten Tagesablauf präsent. Unsere Aufgabe ist es, den Kindern neue Reize zu schaffen, z.B. durch:

- zählen, wiegen, messen, Abzählreime erlernen
- Alltagsgegenstände sortieren und ordnen
- Muster falten und schneiden

Zeit können die Kinder in unterschiedlichem Stil erfassen:

- Tag- und Nachtrhythmus
- Tages-, Wochen-, Monats- und Jahresplan
- Sanduhren
- Geburtstage

Beispiele für Erforschen und Erkunden von mathematischen Gegebenheiten:

- Umfüllen von Wasser oder Sand
- Becher nach unterschiedlichen Farben sortieren
- Würfelspiele
- Experimentieren mit geometrischen Formen
- Rhythmisches Zählen
- Einsatz von Montessori-Material



Körper, Gesundheit und Ernährung:

Für die Entwicklung der Kinder ist es wichtig, dass sie ihren Körper mit allen Sinnen wahrnehmen. Auf vielfältige Weise erhalten sie dazu Anregungen und Gelegenheiten, sich mit den Themen Gesundheit und Ernährung auseinander zu setzen. Uns ist es wichtig, dass die Kinder von Zuhause ein gesundes, ausgewogenes und abfallfreien Frühstück mitbringen. Beim Frühstück sprechen wir über die Lebensmittel, schmecken bewusst und holen uns Anregungen bei den anderen. Das Mittagessen, was von einem Caterer geliefert wird, entspricht den Qualitätsstandards für die Verpflegung in Kitas und Schulen der Deutschen Gesellschaft für Ernährung e.V. und wird von uns und den Kindern gemeinsam ausgesucht. Dabei achten wir auf eine abwechslungsreiche Auswahl. Des Weiteren legen wir Wert darauf, dass die Kinder an ein gesundheitsbewusstes Verhalten herangeführt werden. Dies sorgt für ein körperliches und seelisches Wohlbefinden. Das Vermitteln von Grundregeln zur Hygiene, wie das Händewaschen gehört auch dazu.

4.4. Sexualpädagogische Arbeit

Wir begleiten die Kinder in ihrer körperlichen und emotionalen Entwicklung mit einer wertschätzenden und altersangemessenen sexualpädagogischen Haltung. Wir bieten den Kindern Sicherheit und Schutz, wodurch eine lebendige und angstfreie Sexualpädagogische Bildung ermöglicht wird. Die Kinder sollen lernen ihren eigenen Körper kennenzulernen, zu akzeptieren und zu mögen. Kinder erkunden von sich, aus freien Stücken, ihren Körper und entwickeln dabei Identität, Selbstwahrnehmung und ein erstes Verständnis für Privatsphäre und persönliche Grenzen. Wir unterstützen die Kinder dabei, Gefühle zu benennen (positive und auch negative), eigene Grenzen zu erkennen und die Grenzen anderer zu respektieren sowie emphatisches Verhalten zu erlernen. Die Vermittlung von Rücksichtnahme und Toleranz sowie der gleichberechtigte Umgang zwischen Jungen und Mädchen und eine geschlechterneutrale Erziehung ist uns besonders wichtig. Unterschiede in familiären, kulturellen und religiösen Vorstellungen werden sensibel berücksichtigt.

Auf die sexualpädagogische Entwicklung gehen wir im Alltag folgendermaßen ein:

- Bücher zu Körperwahrnehmung, Gefühlen, Vielfalt, Familienformen, Schwangerschaft
- Spontane Fragen kindgerecht beantworten
- Rückzugsmöglichkeiten anbieten
- Kinder ermutigen „Nein“ zu sagen
- Rollenspiele zulassen
- Verkleidungen
- Gesprächs-, Körperkontaktregeln gemeinsam erarbeiten



- Körperteile-Puzzle
- Sinnesspiele
- Entspannungsgeschichten
- Taktile, körperliche Erfahrungen sammeln, z.B. durch Igelbälle, Kastanienbad, Rasierschaum, Fingerfarbe oder Matsch

Alle Mitarbeitende sind für eine sexualfreundliche Erziehung in unserer Einrichtung zuständig. Wir verstehen Sexualerziehung als Gesundheitsförderung und Identitätsbildung, als zugewandte Beziehung und Partizipation, welche zur Geschlechteridentitätsentwicklung beiträgt.

Scham und Würde jedes Einzelnen zu achten ist für alle Mitarbeitende selbstverständlich.

Hygiene und Sauberkeitserziehung nimmt einen großen zeitlichen Rahmen ein. Alle Fachkräfte agieren fürsorglich beim Wickeln und Umziehen. Jedes Kind hat ein Mitentscheidungsrecht, die Intimsphäre wird geachtet und die Schamgrenze eines jeden Kindes berücksichtigt.

Um Familien Sicherheit und Klarheit im Umgang mit der kindlichen Sexualität zu vermitteln, bieten wir Einzelgespräche, Infomaterial oder Gespräche mit einer externen Familienberaterin an.

4.5. Bildungsdokumentation

Zur Dokumentation der Bildung in unserer Kita ziehen wir verschiedene Beobachtungsbögen hinzu. Das wissenschaftlich fundierte Instrument BaSiK (**B**egleitende **a**lltagsintegrierte **S**prachentwicklung in **K**indertageseinrichtungen) wird zur Beobachtung und Dokumentation der Sprachentwicklung vom ersten Lebensjahr bis zum Schuleintritt hinzugezogen. Ein Entwicklungsbogen stellt eine Orientierungshilfe, bei der Beobachtung der Kinder ab einem Jahr im Hinblick auf Sprache, Kognition, Motorik, Sozialverhalten und der Selbständigkeit, dar. Die Ergebnisse dieser Orientierungshilfe, aber auch alltagintegriert, festgehaltene Beobachtungen, dokumentieren wir in Protokollen, die Grundlage der regelmäßigen (mindestens jährlichen) Elterngespräche sind. Zudem halten wir prägnante Entwicklungssprünge in Fotodokumentationen fest. Auch durch die Sammlung gemalter Bilder werden die Entwicklungsfortschritte jedes einzelnen Kindes erkennbar. Alle Dokumente ergeben in einem Entwicklungsordner zusammengefasst, die individuelle Bildungsdokumentation eines jeden Kindes.



5. Pädagogische Praxis

5.1. Tagesablauf

Unsere Kita öffnet montags bis freitags um **7:00 Uhr**.

7.00 – 9.00 Uhr Bringphase

8.00 – 9.30 Uhr Offenes Frühstück

Jedes Kind bringt von Zuhause ein gesundes, ausgewogenes Frühstück mit. Hierbei bitten wir, auf Einweg Plastikverpackungen zu verzichten! Wasser und Tee werden von der Kita bereitgestellt. Zu besonderen Anlässen (z.B. Geburtstagen) findet ein gemeinsames Frühstück statt.

7.00 – 10.00 Uhr Freispielphase und angeleitete Angebote

10.00 – 10.30 Uhr Morgenkreis

Wir singen Lieder, lernen Fingerspiele, hören Geschichten, besprechen den weiteren Tagesablauf und auch aktuelle Themen. Dabei gehen wir auf die Wünsche und Bedürfnisse der Kinder ein.

10.30 – 11.30 Uhr Freispiel im Außengelände oder Spaziergänge durch den Ort

11.30 – 12.30 Uhr Gemeinsames Mittagessen

Dem gehen eine Wickelphase und das Händewaschen voraus. Das warme Mittagessen wird von einem Caterer geliefert.

12.30 – 13.45 Uhr Mittagsruhe

Die U3 Kinder halten bei Bedarf einen Mittagsschlaf, die übrigen Kinder haben eine Ruhephase. In dieser Zeit können die Kinder entscheiden, ob sie an einer ruhigen Aktion teilnehmen, wie einer Geschichte zuhören oder malen, oder nach draußen gehen. An manchen Tagen findet in der Mittagszeit ein gezieltes Angebot, beispielsweise für die Schlaufüchse, statt.

13.45 – 14.30 Uhr Die U3 Kinder werden geweckt, die anderen Kinder treffen sich in ihren Stammgruppen

13.45 – 14.00 Uhr Abholphase (7.00-14.00 Uhr gebucht)

14.00 – 14.30 Uhr Abholphase (7.30-14.30 Uhr gebucht)

14.30 – 15.00 Uhr Die Kinder, deren Eltern 45 Stunden gebucht haben, werden jetzt von weniger Personal betreut und es findet der Nachmittagssnack statt. Hierfür geben die Eltern den Kindern eine Dose mit Obst und Gemüse mit

15.00 – 16.00 Uhr Abholphase, danach schließt die Kita pünktlich.

Der Tagesablauf kann je nach Situation, beziehungsweise nach Tagesform der Kinder variieren.



Die Kinder haben die Möglichkeit gewisse Zeitabschnitte mit ihren Interessen und Vorlieben zu füllen. Ruhe und Aktivitäten wechseln sich in angemessenen Abständen ab. Dies fördert die Konzentrationsfähigkeit und schafft einen ausgeglichenen Alltag. Freie Spielphasen sorgen dafür, dass Kinder ihre Aktivitäten selbst auswählen und durchführen können. Dadurch wird das selbstbestimmte Handeln und sammeln von Erfahrungen in verschiedenen sozialen Rollen möglich. Im Alltag erhalten die Kinder auch vielfältige Erfahrungsmöglichkeiten in allen Bildungsbereichen, durch Impulssetzungen im Freispiel, die pädagogischen Angebote und Projekte. Unsere pädagogische Arbeit ist außerdem geprägt durch eine wertschätzende Sprache und Umgang mit Kindern und Eltern. So können vertrauensvolle Beziehungen geschaffen werden, welche das Miteinander vereinfachen. Denn jedes Kind ist individuell und hat sein ganz eigenes Entwicklungstempo. Wir unterstützen und begleiten das Kind auf seinem Lebensweg, während der Zeit in unserer Einrichtung. Dabei helfen ein strukturierter Tagesablauf und Rituale, die uns durch den Tag, die Woche und das Jahr begleiten. Diese sind von hoher Bedeutung für Kinder denn sie stehen für Orientierung und Sicherheit. Das Kindergartenjahr orientiert sich teilweise an bestimmten, immer wiederkehrenden Ritualen und Festen, wie z.B. Weihnachten, Karneval, Ostern und St. Martin. Aber auch die Jahreszeiten bieten uns immer wiederkehrende Aktionen, wie das Laub kehren, Pflanzen gießen oder dem Gartentag, der von den Elternvertretern organisiert wird.

Damit die Eltern einen kleinen Einblick vom Tag ihres Kindes bekommen, bieten wir unseren täglichen Aushang „Unser Tag“ an. Dort dokumentieren wir was am Tag angeboten wurde und welche Kinder wo dran beteiligt waren. Dies kann als einfache Information gesehen werden oder als Kommunikationshilfe zwischen Eltern und Kindern, damit sie sich über den Tag auszutauschen können. Er kann als Anlass genommen werden z.B. über den Spaziergang und was alles entdeckt wurde zu sprechen, die erlernten Dinge, wie Lieder oder Fingerspiele vorzumachen oder einfach erzählen zu lassen, was dem Kind Freude bereitet hat.

5.2. Wochenablauf

Regelmäßig finden sich alle Schlaufuchskinder in der Woche zu einem gemeinsamen **Schlaufuchstreffen**, zusammen. Dabei werden verschiedene Themenmodule durch Spiele, Gesprächsrunden, kreative Angebote, Ausflüge etc. gemeinsam entwickelt und gestaltet. Des Weiteren findet zweimal die Woche eine Bewegungslandschaft in der Turnhalle, für die Kinder aus beiden Gruppen, statt. Die Kinder haben die Möglichkeit nach ihren Interessen daran teilzunehmen und die Kinder aus der anderen Gruppe zu treffen. Außerdem findet jeden Montagmorgen ein Erzählkreis in den Gruppen statt, wo die Kinder freiwillig vom Wochenende erzählen können und was sie alles erlebt haben. Das fördert die sprachliche Entwicklung, das Selbstbewusstsein und das WIR-Gefühl indem wir einander zuhören.



5.3. Monatsablauf

Auch im Monatsablauf gibt es wiederkehrende Ereignisse, die für die Kinder eine Struktur darstellen. Zum einen gehen wir spazieren, um die Veränderungen in der Natur zu betrachten und zum anderen feiern wir jeden oder zumindest fast jeden Monat einen Geburtstag. Wir bieten gewisse Rituale, wie den Geburtstagskreis und das gemeinsame Frühstück dazu an, aber wie genau der Geburtstag gestaltet wird, entscheidet das Kind.

5.4. Jahresablauf

Ein Kita-Jahr beginnt am 01. August und endet am 31. Juli. In dieser Zeitspanne begleiten uns der jahreszeitliche Ablauf der Natur und immer wiederkehrende Traditionen. Beeinflusst wird der Jahresablauf auch von jahreszeitenunabhängigen Projekten, Festen, Ausflügen und Aktionen.

Fest verankert im Ablauf eines KiTa-Jahres sind folgende Ereignisse:

- Eingewöhnung der neuen Kinder
- Gespräche nach der Eingewöhnung
- Laternenbasteln
- St. Martinsfrühstück auf Gruppenebene
- Beteiligung am Oberbacher St. Martinszug
- Nikolausfrühstück auf Gruppenebene
- Weihnachtsfrühstück auf Gruppenebene
- Untersuchung durch den zahnärztlichen Dienst des Gesundheitsamtes (2-Jahres Rhythmus)
- Karnevalsfeier für alle Kinder, mit einem gemeinsamen Frühstück auf Gruppenebene
- individuelle Erstgespräche für neue Kinder und deren Familien
- Osternester-Basteln
- Osterfrühstück mit anschließender Osternestersuche auf Gruppenebene
- Gartenaktion mit interessierten Familien
- Gestaltung eines KiTa-Festes
- Brandschutzerziehung in Zusammenarbeit mit der freiwilligen Feuerwehr Niederbachem mit einem Besuch des Feuerwehrgerätehauses
- Schultütenbasteln - Schlaufuchskinder entscheiden wer sie bastelt und mit wem
- Abschlussausflug der Schlaufuchskinder
- gemeinsames Abschlussfrühstück vor den Sommerferien



5.5. Gestalten von Übergängen

Bei einem persönlichen **Anmeldegespräch**, welches vorab telefonisch oder per Mail mit der Kita-Leitung terminiert wurde, besteht für interessierte Familien die Möglichkeit, das Kita-Gebäude, die pädagogischen Mitarbeiter*innen und das pädagogische Konzept unserer Einrichtung kennenzulernen. Dieses Gespräch stellt den ersten Kontakt zwischen Familie und Kita dar und bietet Raum für die Abfrage besonderer Betreuungs- und Förderbedarfe, welche protokolliert werden und in mögliche Teilhabepläne einfließen. Eine Anmeldung kann online im Kita-Portal, vorgenommen werden. Die Platzvergabe und Vertragsangelegenheiten liegen in der Hand des Trägers.

Nach Vertragsabschluss zwischen Familie und Träger erfolgt zum vereinbarten Aufnahmedatum die Eingewöhnungsphase. Zuvor findet ein individuelles **Aufnahmegespräch** statt, das sowohl der Weitergabe wichtiger Auskünfte über das Kind und über den Kita-Start sowie dem Kennenlernen des Gruppenpersonals und der –räume dient. Die **Eingewöhnungsphase** lehnt sich an das **Berliner Modell** an, welches bereits in den 1980er Jahren als Forschungsprojekt an der Freien Universität Berlin am Institut für angewandte Sozialisationsforschung durchgeführt wurde. Es ist auf jedes Kind individuell abgestimmt und daher in der Dauer unterschiedlich. Ist dem Kind eine Trennungssituation bereits bekannt, wird sie anders und eventuell schneller abgeschlossen sein, als bei Kindern, die sich erstmalig von den familiären Bezugspersonen trennen. Daher gibt das Verhalten des Kindes den Weg und das Tempo während dieser Phase vor. Wichtig ist, dass die Eingewöhnung auf sanfte Weise, in enger Zusammenarbeit mit dem Elternhaus abläuft. Die Phase ist abgeschlossen, wenn sich das Kind mit Sicherheit und Vertrautheit in der neuen Umgebung bewegt und Schutz und Trost bei mindestens einer Gruppenerzieher*in sucht. Auch während der **Eingewöhnungsphase bei einem Wechsel innerhalb der Kita** orientieren wir uns in abgespeckter Form am Berliner Modell und beziehen neben den Erziehungsberechtigten auch die bisher zuständigen Gruppenmitarbeitenden bzw. Bezugserzieher*innen ein.

Mit Beginn eines jeden Kita-Jahres findet bei allen Kindern ein Übergang in die nächste Altersgruppe statt. Hiermit verbunden ist auch eine Rollenfindungsphase. Sowohl der Übergang von **Maus zum Igel**, als auch der Übergang vom **Igel zum Hasen** bedeutet für diese Kinder, dass sie sich selbst nicht mehr als die Jüngsten der Gruppe oder Kita wahrnehmen. Ihre Eigenständigkeit und Eigenverantwortung nehmen immer mehr zu. Gravierender ist der Übergang vom **Hasen zum Schlaufuchs**, der mit gesteigerter Eigenverantwortung und beginnendem Verantwortungsbewusstsein für die Umwelt und das nahe soziale Umfeld verbunden ist.

Den Übergang vom **Schlaufuchs zum Schulkind** gestalten wir in enger Zusammenarbeit mit der Berkumer Grundschule, sowie der Grundschule in Wachtberg-Niederbachem, die durch einen engen Austausch des Lehrer- und Kita-Teams geprägt ist, aber auch durch gemeinsame Aktionen praktisch gestaltet wird. Zu



diesen Aktivitäten zählen das Schulspiel zum Ende eines Kalenderjahres, und gegen Ende des Kita- bzw. Schuljahres, für die Kinder, die die Grundschule in Wachtberg-Niederbachem besuchen, das Projekt „Lesekumpel“ sowie eine Schnupperstunde. Zum Schulspiel lädt die Grundschule alle angemeldeten Kinder ein. Dieses Spiel dient gemeinsam mit dem Anmeldegespräch, der Kontaktaufnahme und dem ersten Kennenlernen. Das Lesekumpel-Projekt in Niederbachem wird mit Kindern der 3. Schulklassen durchgeführt. Jedes Wackelzahnkind bekommt einen „Lesekumpel“ anvertraut, der bei jedem Termin für die Dauer einer Schulstunde als Vorleser fungiert. Zu einer Schnupperstunde laden sowohl die Niederbachemer, als auch die Berkumer Grundschule alle hier angemeldeten Kinder in den Unterreicht ein, den sie in Kleingruppen in unterschiedlichen Schulklassen erleben. Alle Aktionen in den Räumlichkeiten der Berkumer Grundschule werden von Mitarbeitenden des Kita-Teams begleitet. Vor dem Schuleintritt findet ein gemeinsames Abschlussgespräch mit den Erziehungsberechtigten, von Kindern mit Förderbedarf, statt. Dabei werden die erreichten Teilhabe- und Förderziele besprochen und evaluiert. Zudem wird die vollständige Dokumentation, in Absprache mit den Eltern, an die Grundschule übergeben.

6. Zusammenarbeit mit den Familien/Erziehungsberechtigten

Im Rahmen der inklusiven Pädagogik umfasst die Zusammenarbeit mit Familien und Erziehungsberechtigten eine vertrauensvolle, transparente und kontinuierliche Partnerschaft. Zentrale Anliegen sind der regelmäßige Austausch über Lern- und Entwicklungsprozesse. Die Einrichtung schafft hierfür verlässliche Kommunikationsstrukturen, berücksichtigt unterschiedliche Lebenssituationen und kulturelle Hintergründe und stärkt die Kompetenzen der Erziehungsberechtigten, indem sie Beratung, Information und Mitsprache ermöglicht. Ziel ist eine kooperative Bildungs- und Erziehungsgemeinschaft, die allen Kindern optimale Teilhabe und Unterstützung gewährleistet.

6.1. Elterninformation und Mitwirkung

In täglichen „Tür- und Angelgesprächen“ besteht für die Eltern aber auch die pädagogischen Mitarbeitenden die Möglichkeit, situative Gegebenheiten, in Bezug auf das Kind, miteinander zu besprechen. Die jährlich angebotenen **Entwicklungsgespräche** dienen dem Austausch über den aktuellen Entwicklungsstand. Grundlagen dieser Gespräche sind Beobachtungen im Kita-Alltag, basierend auf den angewendeten Entwicklungsbögen, aber auch solchen, die im familiären Umfeld, seitens der Eltern, gesammelt werden. **Aushänge** und **Elternbriefe** informieren über geplante Projekte und Termine. Bei



Festgestaltungen und **Projekten** rund um das Kita-Gebäude ist die Mitwirkung von Eltern von großer Bedeutung.

6.2. Elterngremien

Mindestens einmal im Kita-Jahr, spätestens bis zum 10. Oktober wird eine **Elternversammlung** vom Träger einberufen. Hier informiert der Träger und die Kitamitarbeitenden über pädagogische und konzeptionelle Angelegenheiten. Außerdem werden während dieser Versammlung die Mitglieder des Elternbeirates (ein/e Elternvertreter*in sowie ein/e Stellvertreter*in pro Gruppe) gewählt. Der **Elternbeirat** dient als Bindeglied zwischen der Elternschaft, dem Träger und der Leitung. Er ist bei wesentlichen Entscheidungen in Bezug auf die Einrichtung zu informieren. Bei Entscheidungen in finanzieller Hinsicht, z.B. die Planung und Gestaltung von Veranstaltungen und die Verpflegung in der Einrichtung ist die Zustimmung dieses Gremiums erforderlich. Ein/e Vertreter*in des Trägers, die Einrichtungsleitung und die erstgewählten Elternvertreter/innen bilden zusammen den **Rat der Tageseinrichtung**, der mindestens einmal pro Kindergartenjahr und bei Bedarf tagt. Seine Aufgabe besteht in der Beratung über die Grundsätze der Erziehungs- und Bildungsarbeit sowie die Kriterien für die Aufnahme von Kindern in die Einrichtung. Über die Grenzen der Einrichtung hinaus besteht zudem die Möglichkeit aus der Versammlung der Elternbeiräte einen **Jugendamtseleternbeirat** zu wählen, aus dem sich dann ein **Landeseleternbeirat** ergeben kann.

6.3. Beschwerdemanagement für Erziehungsberechtigte

Eltern bzw. Erziehungsberechtigte werden ermutigt, Beschwerden und Veränderungswünsche offen zu kommunizieren.

Es stehen verschiedene Beschwerde- und Rückmeldemöglichkeiten zur Verfügung. Beschwerden können offen oder anonym an die Einrichtung oder den Träger herangetragen werden. Als Ansprechpartnerinnen stehen die Beschäftigten, die Einrichtungsleitung, der zuständige Fachbereich, oder der/die Bürgermeister*in der Gemeinde Wachtberg zur Verfügung.

Diese sind im persönlichen Gespräch, telefonisch, per Mail oder auf dem Postweg zu erreichen.

Die Zusammenarbeit mit den Eltern ist im Kinder- und Jugendhilfegesetz (§ 22 KJHG) sowie im „Kinderbildungsgesetz NRW (KiBiz)“ verankert.

In der Praxis bedeutet dies den Aufbau einer Erziehungspartnerschaft zwischen Familie und Einrichtung. Die Familie ist als Experte des Kindes zu sehen und die Fachkraft begleitet und berät die Familie in Bezug auf das Kindeswohl. Grundlage ist eine wertschätzende Haltung, ein gegenseitiges Vertrauen und die Akzeptanz eines jeden Einzelnen.



Bei schwierigen Situationen oder einer nicht einvernehmlichen Kündigung informiert die Leitung umgehend den Träger sowie die Fachberatung. Der Klärungsprozess wird für die Eltern transparent gestaltet. Externe Beratung wird bei Bedarf hinzugezogen, um einen Einrichtungswechsel möglichst zu vermeiden.

7. Qualitätssicherung und -entwicklung

Die Qualitätssicherung dient der kontinuierlichen Weiterentwicklung inklusiver Bildungs- und Betreuungsprozesse. Sie umfasst regelmäßige Reflexionen, Evaluationen und transparente Dokumentation, wie beispielsweise „Unser Tag“ und die Wochenpläne. Dazu gehören auch Beobachtungen des pädagogischen Handelns und Feedbackgespräche im Team (in Teambesprechungen und am Konzeptionstag), die Einbindung des Trägers sowie kooperierenden Einrichtungen, der Fachberatung und externen Fachstellen. Leitlinien, Förderpläne und gemeinsame Standards werden regelmäßig überprüft. Fort- und Weiterbildungen sichern fachliche Kompetenzen. Unser Ziel ist es, Chancengleichheit, Teilhabe und bestmögliche Entwicklung für alle Kinder dauerhaft zu gewährleisten.

Die Konzeption unserer Kita wird zusammen mit dem Team erarbeitet und jährlich oder bei Bedarf überarbeitet. Es ist unser Anliegen, die Einrichtungskonzeption nach den Kindern, den Mitarbeitenden, den Eltern, dem Sozialraum, dem Rahmenkonzept der Gemeinde Wachtberg, den Bildungsgrundsätzen in NRW und den neusten pädagogischen Forschungsergebnissen auszurichten, regelmäßig zu reflektieren und bei gegebenen Anlässen zu verbessern.

Diese inklusionspädagogische Konzeption liegt in ausgedruckter Form in einem Elternordner im Büro der Leitung zur Einsicht aus.

Die ausgefüllte Leistungsvereinbarung über heilpädagogische Leistungen in Kindertageseinrichtungen zwischen der Gemeinde Wachtberg als Träger und Leistungserbringer und dem Landschaftsverband Rheinland (LVR) als Träger der Eingliederungshilfe ist als Anlage 3 im Rahmenkonzept der Gemeinde Wachtberg einsehbar.

7.1. Maßnahmen zur Qualitätsentwicklung und Sicherung

Regelmäßig trifft sich die Leitung mit der Fachbereichsleitung und den anderen Kitaleitungen der Gemeinde Wachtberg, um sich auszutauschen. Außerdem führt die Kitaleitung einmal im Jahr ein Mitarbeitendengespräch durch. In Mitarbeitendengesprächen können persönliche Ressourcen, individuelle Zielsetzungen aber auch Auffälligkeiten und Überforderungssituationen besprochen werden. Gemeinsam werden Lösungswege gesucht. Uns ist es wichtig, über alle Schwierigkeiten und Hindernisse



zu sprechen und Fehler als Chance zur Weiterentwicklung zu sehen. Ein weiterer Mechanismus zur Qualitätssicherung sind Hospitationen der Leitung auf Augenhöhe in der Gruppe. Dabei wird auf eine freundliche, hilfsbereite, liebevolle aber auch konsequente Haltung der Fachkräfte, auf die Tagesstrukturierung und die Gestaltung der Räumlichkeiten geachtet. Auch besucht die Leitung regelmäßig die Teamsitzungen der Gruppen. Hier wird gemeinsam über die pädagogische Situation der Gruppe, den Stand der Entwicklungsbögen und den Portfolios sowie neue Projekte gesprochen.

Zufriedene Eltern bedeuten zufriedene Elternbeiräte in der Elternbeiratssitzung. Der Elternbeirat ist das Sprachrohr der Eltern und ein wichtiges „Kontrollorgan“ für eine gut laufende Kita. Daher sind Rückmeldungen durch Fachkräfte zur Situation der Gruppe an die Leitung, das Team und an die Eltern wichtig und sorgen für Transparenz, Vertrauen und einen gesunden Dialog mit dem Ziel einer guten Pädagogik.

7.2. Beantragung heilpädagogischer Leistungen

Im Rahmen unserer inklusionspädagogischen Arbeit stellen wir sicher, dass Kinder bei Bedarf gezielte Unterstützung gemäß §131 SGB IX NRW erhalten. Dazu zählt die Beantragung von Basisleistung I über das zuständige LVR-Fallmanagement (Dezernat 4 – Kinder/Jugend/Familie).

Die Beantragung erfolgt in enger Abstimmung mit den Erziehungsberechtigten sowie gegebenenfalls weiteren beteiligten Fachkräften. Grundlage ist ein formloser Antrag, der durch die erforderlichen Unterlagen ergänzt wird. Dazu zählen insbesondere eine vorliegende Diagnose, eine Schweigepflichtentbindung sowie eine ressourcenorientierte Einschätzung der Kita.

Der gesamte Prozess wird transparent gestaltet und orientiert sich am Wohl des Kindes. Ziel ist es, notwendige Unterstützungsleistungen zeitnah und bedarfsgerecht einzuleiten, um jedem Kind eine optimale Teilhabe und Entwicklung im Sinne einer inklusiven Pädagogik zu ermöglichen. Alle Formulare zur Beantragung heilpädagogischer Leistungen sind in den Anlagen 7-1 bis 7-7 des Rahmenkonzeptes der Gemeinde Wachtberg zu finden.

8. Zusammenarbeit mit anderen Institutionen

Die Zusammenarbeit mit anderen Institutionen stellt in vielfältiger Weise einen wichtigen Bestandteil unseres Selbstverständnisses dar, ist aber auch im Hinblick auf Qualität, Beratung und Fachlichkeit von großer Bedeutung.



Eine enge Zusammenarbeit mit dem **Träger** bzw. der **Fachbereichs- und Sachgebietsleitung** ist für eine qualitativ hochwertige pädagogische Arbeit unerlässlich. Der Träger stellt eine **Fachberatung**, mit der in regelmäßigen Abständen, aber auch bei Bedarf pädagogische Fragestellungen erörtert werden.

Der regelmäßige Austausch mit den **umliegenden Kindertageseinrichtungen** aller Träger, auch in Kombination mit den gemeinsamen Trägervertretern, bietet eine fachliche Ebene gegenseitiger Beratung und Unterstützung in der pädagogischen Praxis.

Eine enge Kommunikation mit den nahegelegenen **Grundschulen**, ist erforderlich, um Kinder vor und während des Übergangs, optimal begleiten zu können.

Durch ein stetes Zusammenwirken mit unserem **Förderverein** erfahren wir eine fast unverzichtbare Unterstützung vor allem in materieller und ideeller Hinsicht.

Eine Qualitätsanalyse des Mittagessens, unter Berücksichtigung der Kinderwünsche findet in regelmäßigem Abstand mit der Kundenberatung unseres Caterers **Lehmanns Gastronomie** statt.

Weiterhin findet eine Zusammenarbeit mit dem **Gesundheitsamt**, der **Erziehungsberatungsstelle** sowie den zuständigen **Jugendämtern** statt.

Bei einem Verdacht auf Kindeswohlgefährdung steht eine **Kinderschutzfachkraft (InsoFa)** beratend zur Seite.

Um Praktikanten in ihrer Berufsfindungsphase, während eines Sozialpraktikums oder der pädagogischen Ausbildung bestmöglich begleiten zu können, ist ein Austausch mit den entsprechenden **weiterführenden** bzw. **berufsbildenden Schulen** bedeutend.

9. Netzwerkadressen

Träger:

Gemeinde Wachtberg – Der Bürgermeister, Rathausstraße 34, 53343 Wachtberg – 0228-9544-0

Fachbereichsleitung: Sabine Radermacher – 0228-9544-180

Sachgebietsleitung: Charlotte Frede – 0228-9544-214

Fachberatung: Carmen Heinemann – 0228-901561

Kindertageseinrichtungen:

Kommunale Trägerschaft:

Familienzentrum „Drachenfelser Ländchen“ in Villip – 0228-4038760

Integrative Kindertagesstätte „Die Fabelkinder“ in Adendorf – 02225-7114

Kita "Glühwürmchen" in Niederbachem – 0228-342723

Kita "KinderW.E.L.T." in Villip – 0228-324564

Kita "Maulwurfshügel" in Werthhoven – 0228-340413

Sonstige Trägerschaft:

Kita "Drachenhöhle" e.V. (Elterninitiative) in Niederbachem



Grundschulen:

Gemeinschaftsgrundschule "Drachenfelsschule" in Niederbachem
Gemeinschaftsgrundschule "Drachenfelser Ländchen" in Berkum

Förderverein:

Förderverein Kita „Die kleinen Strolche“ Oberbachem
Pfarrer-Weuster-Weg 16, 53343 Wachtberg-Oberbachem
E-Mail: foerderverein-kindergarten-oberbachem@gmx.de

Caterer:

LEHMANNs Gastronomie GmbH, 0228-850261-430

Bücherei:

KÖB - Haus St. Gereon, Mehlemer Str. 10, 53343 Wachtberg

Erziehungsberatungsstelle:

Beratungsstelle für Kinder, Jugendliche und Eltern, Familien- und Erziehungsberatung
Rhein-Sieg-Kreis – Der Landrat, Aachener Str. 16, 53359 Rheinbach – 02226-9278-5660

InsoFa:

Stefanie Weißenfels – 0228-4038760

Jugendämter:

LVR-Landesjugendamt Rheinland – Landeshaus, Kennedy-Ufer 2, 50679 Köln
Kreisjugendamt Rhein-Sieg-Kreis – Der Landrat, Kaiser-Wilhelm-Platz 1, 53721 Siegburg – 02241 133395
Zweigstelle Kreisjugendamt – Kalkofenstraße 2, 53340 Meckenheim – 02225 9136 0

10. Datenschutz

Auf der Grundlage der Datenschutzverordnung findet bei allen Erziehungsberechtigten eine Abfrage statt, wie sie den Umgang wünschen. Personenbezogene Daten bedürfen eines sensiblen Umgangs. Alle Kooperationen werden durch eine Schweigepflichtentbindung abgesichert. Alle Bildungsdokumentationen erhalten die Eltern nach der Kindergartenzeit zurück. Jegliche Formen der Fotodokumentation werden schriftlich durch die Eltern erlaubt. Alle digital übermittelten Elterninformationen werden verschlüsselt versendet.

11. Buch- und Aktenführung

Buchführung

Im laufenden Betrieb werden die in der aufsichtsrechtlichen Grundlage mit Stand von Februar 2024 benannten Unterlagen vorgehalten. Die Buchführung erfolgt richtig, klar und vollständig vorgehalten. Das Belegprinzip wird beachtet. Die Kitas müssen es in ihr entsprechendes Ordnungssystem einpflegen.



Aktenführung

Im laufenden Betrieb werden die in der aufsichtsrechtlichen Grundlage mit Stand von Februar 2024 benannten Akten vollständig, nachvollziehbar und wahrheitsgetreu geführt und vorgehalten.

12. Schlusswort

Wie bereits in der Einleitung geschildert, befinden wir uns konzeptionell in einem immerwährenden Prozess, der sich an den Gegebenheiten der Kinder, der Familien, der Gesellschaft und unserer Einrichtung mit Fachkräften, Raum- und Materialangebot, orientiert. Daher ist dies nicht der Abschluss unserer inklusionspädagogischen Konzeption, sondern die Grundlage für die regelmäßige Überarbeitung und Anpassung.

Wir hoffen, mit dieser aktuellen Darstellung, unsere Einrichtung und Arbeit transparent machen zu können und sind für jegliche Anregungen, Ideen und Kritik offen.

13. Quellenverzeichnis

- Kinderschutzkonzept der kommunalen Kindertagesstätten der Gemeinde Wachtberg
Verantwortlich für den Inhalt: Gemeinde Wachtberg – Der Bürgermeister – 2024
- Arbeitshilfe inklusiver Kinderschutz in Kindertageseinrichtungen
Herausgeber: LVR-Landesjugendamt Rheinland / LWL-Landesjugendamt Westfalen – 2024
- Beteiligung, Mitbestimmung & Beschwerde von Kindern
Herausgeber: LVR-Landschaftsverband – 2018
- Index für Inklusion in Kindertageseinrichtungen – Gemeinsam leben, spielen und lernen –
Herausgeber: Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft – 2020
- Eine Kita für alle – Inklusion im pädagogischen Alltag – Sonderheft Kindergarten heute
Verlag Herder – 2019
- Inklusionspädagogische Konzeption der Kita Niederbachemer Glühwürmchen

Internetrecherche:

[Rechte- und Schutzkonzepte – Landesfachstelle Prävention sexualisierte Gewalt
PJW Arbeitshilfe Schutzkonzepte 2024.pdf](#)

Wachtberg-Oberbachem, im März 2026